

Wort und Antwort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **66 (2010)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nichtregierungsorganisation, denn was ist eine *Nichtregierung*? *Non-governmental organization (NGO)* heisst auf Deutsch *nichtstaatliche Organisation*. *Governmental* heisst nämlich nicht nur *Regierungs-*, sondern auch *staatlich*, weil im Englischen ein von *state* abgeleitetes Adjektiv im Sinne des deutschen Wortes *staatlich* fehlt und ausserdem *state* je nach Zusammenhang verschiedene Bedeutungen haben kann: Staat (*the State*), Teilstaat einer Föderation (*United States*), auswärtige Angele-

genheiten (*Secretary of State*), Zustand usw. (Da die USA sich *Vereinigte Staaten von Amerika* nennen, heissen die *Vereinten Nationen* so wie sie heissen, obwohl es sich um eine Vereinigung von Staaten handelt. Über die Bedeutungsunterschiede zwischen *Nation* und Staat ist im deutschsprachigen Raum schon viel gestritten worden.)

Oswald Soukop
«Wiener Sprachblätter»

Wort und Antwort

Leserbrief zu Heft 5/10

Sehr geehrter Redaktor, (oder müsste man schreiben «Sehr geehrter Herr Redaktor»?)

Herzliche Gratulation zur Nummer 5/10! Da ist Ihnen wieder ein prächtiger Wurf gelungen! Sie haben mich gefordert (und hoffentlich gefördert), zum Schmunzeln und zum Lachen gebracht; ich habe mich köstlich amüsiert und sah mich ver-

anlasst, wieder einmal zur Bibel zu greifen.

Der Beitrag «Der Einfluss des Lateins ...» hat mich – als Nicht-Lateiner und «linguistischen Laien» (siehe Buchbesprechung «Kleiner Sprachatlas») – mächtig gefordert und, so hoffe ich, auch entsprechend gefördert und bereichert (sprachlich und wissensmässig).

Schwan, Schwein und andere Viecher haben mich schmunzeln lassen und auch einen lauten Lacher ausgelöst (ich sage Ihnen natürlich nicht wo und warum) – da ist mir einiges in den Sinn gekommen.

Die Abhandlung über den «Schwerenöter»: einfach köstlich (und vielseitig!).

Der Ausflug zum Fiskus wurde für mich zum Griff nach der Bibel. Während des Lesens ging mir immer durch den Kopf: «Da war doch noch etwas mit Jesus, dem Kaiser und der Münze». Ich wurde dann fündig bei Matthäus, Markus und Lukas: «So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört ...» Und da ich die Bibel schon einmal aus dem Büchergestell geholt hatte, blieb ich hängen und habe nachgeschaut, ob etwa noch mehr über das Thema «Steuern» zu lernen sei.

Bei Matthäus 17.24–27 geht es um die Tempelsteuer. Jesus sagt zu Petrus: «Geh an den See und wirf die Angel aus; den ersten Fisch, den du heraufholst, nimm, öffne ihm das Maul, und du wirst ein Vierdrachmenstück finden. Das gib den Männern als Steuer für mich und dich». (Ob ich nicht wieder einmal mit meinem Enkel zum Fischen gehen soll?)

Im Brief an die Römer sagt Paulus, dass «in Gottes Auftrag jene handeln, die Steuern einzuziehen haben».

Ganz schlimm wird es im Alten Testament, im Buch Nehemia: «Auf unsere Felder und Weinberge mussten wir Geld aufnehmen für die Steuern des Königs.» Erfreulicher – und für uns ungewohnt – geht es im Buch Ester zu: Der König gewährte den Provinzen einen Steuererlass!

Da wir heute weder im Maul der Fische Münzen finden noch mit grossen Steuererlassen rechnen können, schliesse ich die Bibel zum Thema Steuern und freue mich auf die nächste Nummer des Sprachspiegels.

Karl Werlen